

Vital und bodenständig

Der Kölner Norden: traditionell starker Wirtschaftsstandort mit großem Ausbaupotenzial, lebenswertes Umfeld für Alteingesessene und Zuzügler

Corinna Schütz



Diskussion mit Blick über den Kölner Norden: Runder Tisch im Neven DuMont Haus. Moderation Christian Hümmler, Leiter der Lokalredaktion des Kölner Stadt-Anzeiger

Traditionsreiche Familienbetriebe, mittelständische Unternehmen und internationale Großkonzerne sind Motor der Kölner Wirtschaft und ein wichtiger Faktor für das Leben in den nördlichen Stadtteilen Kölns. Welche Zukunftsperspektiven hat der Kölner Norden, wo gibt es Probleme und Schwierigkeiten, wie lassen sie sich lösen und welche Chancen bietet der Bezirk von Nippes bis nach Worringen für Unternehmer und Bewohner? Über diese Themen diskutierten die Teilnehmer des Runden Tisches – „Perspektiven Kölner Norden“ im Neven DuMont Haus.

MASTERPLAN GEFORDERT. „Viele Kölner setzen den gesamten Kölner Norden mit Chorweiler gleich, dabei ist der Bezirk sehr vielfältig“, sagte Matthias Weber. Der Jurist hat vor einem Jahr zusammen mit anderen Unternehmern das Wirtschaftsforum Köln-Nord gegründet. Die Initiative, der die Rewe-Gruppe und die Brauerei Früh angehören, hat es sich zum Ziel gesetzt, das Image des Nordens zu verbessern und ihm in der Kölner Wirtschaft mehr Gewicht zu verleihen. Zudem unterstützt der Verein die mehr als 20 Mitgliedsunternehmen gegenüber der Stadt Köln. „Der Norden ist eine gute Schnittstelle zu den wirtschaftlich starken Regionen Dormagen, Leverkusen und Bergheim“, sagte Weber. Auch die verkehrsmäßige Anbindung über die Autobahnen 57 und 1 sei insgesamt ein Standortvorteil. „Allerdings ist die Infrastruktur im Moment in einem schlechten Zustand“, so Weber. „Die Sperrung der Brücken in Leverkusen und Köln ist für den Transport vieler Unternehmen ein schwerwiegendes Problem.“ Hier bräuhete es vonseiten der Stadt einen Masterplan, wie die Infrastruktur schnell und effektiv saniert werden kann.

ÖPNV VERBESSERN. Um den Norden noch besser anzubinden, hat sich das Wirtschaftsforum Köln-Nord für die Verlängerung der Industriestraße stark gemacht. Bislang endet die Umgehungsstraße an der B 9, künftig soll sie bis zur A 57 führen. „Die Fortführung um Fühlings herum wurde bereits vor 35 Jahren beschlossen“, sagte Weber. Mittlerweile habe er aber den Eindruck, dass das Projekt vonseiten der Stadt in Angriff genommen werde. „Nach unserem Kenntnisstand steht auch die Finanzierung.“ Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs ist ein weiteres zentrales Anliegen des Wirtschaftsforums. „In Richtung Innenstadt funktioniert das bis jetzt schon sehr gut, in 25 Minuten ist man am Hauptbahnhof“, sagte Weber. Sinnvoll wäre es, so Weber, wenn die Linie 12, die derzeit an den Ford-Werken endet, rund 1,5 Kilometer weitergeführt würde bis zum neuen Zentrallager, das die Rewe-Gruppe auf 180.000 Quadratmetern im Kölner Norden bauen wird. „Das wäre eine sinnvolle Vernetzung für einen Wirtschaftsraum, in dem mehrere Tausend Menschen leben und arbeiten.“

WERTVOLLER FLÄCHEN. Große Chancen für die Entwicklung des Nordens bietet neben dem neuen Containerterminal, das die Kölner Hafengesellschaft (HGK) weiterhin ausbaut, auch das ehemalige Esso-Gelände. Insgesamt 42 Hektar stehen der Stadt für den neuen Industriepark Köln-Nord zur Verfügung. „Das ist ein großartiges Areal, um künftig Industrie anzusiedeln“, sagte Weber. Die Stadt solle das Projekt weiter mit Nachdruck vorantreiben.

ERHOLUNG VOR DER TÜR. Aber nicht nur für Unternehmer, auch für viele Menschen ist der flächenmäßig größte Bezirk zur lebenswerten Heimat geworden. „Viele Kölner wissen gar nicht, wie grün der Norden ist“, sagte Sabine Newrzella, die Ende der 90er-Jahre von der Innenstadt nach Heimersdorf zog. Der Bezirk habe nicht nur eine äußerst attraktive Seenlandschaft und noch fast dörfliche Strukturen, sondern auch die längste Wasserlinie des Rheins in Köln. „So viel Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, das findet man in Köln nicht oft“, sagt Newrzella. 2004 stieg die gelernte Arzthelferin und Versicherungsfachangestellte in den Bäckereibetrieb ihres Mannes ein. Die Firm mit 100 Mitarbeitern und 13 Auszubildenden ist fest im Kölner Norden verankert und hat mehrere Fachgeschäfte, unter anderem auf der Neuser Straße, in Pulheim und in Leverkusen. Gebakken wird in Heimersdorf. In Sachen Infrastruktur sieht auch Newrzella Verbesserungspotenzial. „Es gibt keine gute direkte Verbindung nach Leverkusen und Pulheim, das ist immer noch ziemlich umständlich.“ Aber nichtsdestotrotz, gerade für junge Menschen und Familien biete der Norden viel, „zumal die Mieten im Vergleich zur Innenstadt noch erschwinglich sind“, sagt Newrzella.

FAMILIÄRES UMFELD. Auch Stefan Bäckmann, Geschäftsführer des Autohauses Bäckmann und Sasser mit Sitz an der Boltensterstraße, schätzt den Norden. „Unser Unternehmen ist seit 38 Jahren hier“, erzählt Bäckmann. Zuerst habe der Betrieb seinen Sitz am Zoo gehabt, sei dann aber wegen der Erweiterung des Zoogegebäudes an die Boltensterstraße gezogen. Bäckmann schätzt die familiäre Atmosphäre, die gute Anbindung und ist wie Scholz der festen Überzeugung, dass künftig mehr Menschen den Norden für sich entdecken. Eine Einschätzung, die Ulrich Voigt, Vorstand der Sparkasse KölnBonn teilt. „Wir machen viele Baufinanzierungen im Kölner Norden, und am Beispiel Nippes kann man erkennen, wie schnell sich ein Stadtteil zu einer sehr attraktiven Wohn-

lage entwickeln kann“, sagte Voigt, der bei dem kommunalen Kreditinstitut unter anderem das Firmenkundensegment betreut. Es gebe sicherlich Stadtteile, wie Lindenthal oder das Belgische Viertel in der Innenstadt, die immer sehr begehrt sind. Mitentscheidend seien aber für das Potenzial anderer Stadtteile attraktive Wohn- oder Gewerbeobjekte, die das jeweilige Viertel aufwerten. Ein Beispiel sei das Gerling-Quartier, wo

Heino Thoms, Vorstand der Kölner Wohnungsgenossenschaft eG. Auch seine Genossenschaft kann sich durchaus vorstellen, auf dem Clouth-Gelände 20 Millionen Euro aus eigenen Mitteln zu investieren. Thoms arbeitet seit 22 Jahren in Weidenpesch. Vor einigen Jahren gelang ihm für die Genossenschaft ein Coup. Als die Kölnmesse den Dom aus ihrem Logo strich, entschied der gebürtige Münsterländer, das Wahrzeichen kurzerhand in das Emblem der Genossenschaft aufzunehmen und den alten Namen „GWG-Köln-Nord gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Köln-Nord eG“ in „Kölner Wohnungsgenossenschaft“ umzufirmieren. Seitdem hat sich der Bekanntheitsgrad des Unternehmens über die Grenzen Kölns hinweg deutlich erhöht.

WENIGER SOZIALWOHNUNGEN. Dass der Anteil an sozialem Wohnungsbau immer weiter zurückgeht, ist für die Teilnehmer vor allem auf die derzeit extrem niedrigen Zinsen zurückzuführen. „Öffentliche Mittel werden kaum noch abgerufen, weil Bauträger Darlehen so preiswert zu zwei Prozent bekommen“, sagt Thoms. Zudem habe die Rechtsprechung die Rechte der Mieter gegenüber ihren Vermietern nach Einschätzung von Matthias Weber deutlich gestärkt, sodass sich viele Vermieter bei der Wahl der Mieter keine staatlichen Vorgaben machen lassen möchten.

INTERESSE AN MILLIONEN-INVESTITION. „Das wird eines der interessantesten und wohl wichtigsten Kölner Bauprojekte in den nächsten Jahren“, glaubt

Heino Thoms, Vorstand der Kölner Wohnungsgenossenschaft eG. Auch seine Genossenschaft kann sich durchaus vorstellen, auf dem Clouth-Gelände 20 Millionen Euro aus eigenen Mitteln zu investieren. Thoms arbeitet seit 22 Jahren in Weidenpesch. Vor einigen Jahren gelang ihm für die Genossenschaft ein Coup. Als die Kölnmesse den Dom aus ihrem Logo strich, entschied der gebürtige Münsterländer, das Wahrzeichen kurzerhand in das Emblem der Genossenschaft aufzunehmen und den alten Namen „GWG-Köln-Nord gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Köln-Nord eG“ in „Kölner Wohnungsgenossenschaft“ umzufirmieren. Seitdem hat sich der Bekanntheitsgrad des Unternehmens über die Grenzen Kölns hinweg deutlich erhöht.

WENIGER SOZIALWOHNUNGEN. Dass der Anteil an sozialem Wohnungsbau immer weiter zurückgeht, ist für die Teilnehmer vor allem auf die derzeit extrem niedrigen Zinsen zurückzuführen. „Öffentliche Mittel werden kaum noch abgerufen, weil Bauträger Darlehen so preiswert zu zwei Prozent bekommen“, sagt Thoms. Zudem habe die Rechtsprechung die Rechte der Mieter gegenüber ihren Vermietern nach Einschätzung von Matthias Weber deutlich gestärkt, sodass sich viele Vermieter bei der Wahl der Mieter keine staatlichen Vorgaben machen lassen möchten.

INTERESSE AN MILLIONEN-INVESTITION. „Das wird eines der interessantesten und wohl wichtigsten Kölner Bauprojekte in den nächsten Jahren“, glaubt

Heino Thoms, Vorstand der Kölner Wohnungsgenossenschaft eG. Auch seine Genossenschaft kann sich durchaus vorstellen, auf dem Clouth-Gelände 20 Millionen Euro aus eigenen Mitteln zu investieren. Thoms arbeitet seit 22 Jahren in Weidenpesch. Vor einigen Jahren gelang ihm für die Genossenschaft ein Coup. Als die Kölnmesse den Dom aus ihrem Logo strich, entschied der gebürtige Münsterländer, das Wahrzeichen kurzerhand in das Emblem der Genossenschaft aufzunehmen und den alten Namen „GWG-Köln-Nord gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Köln-Nord eG“ in „Kölner Wohnungsgenossenschaft“ umzufirmieren. Seitdem hat sich der Bekanntheitsgrad des Unternehmens über die Grenzen Kölns hinweg deutlich erhöht.

WENIGER SOZIALWOHNUNGEN. Dass der Anteil an sozialem Wohnungsbau immer weiter zurückgeht, ist für die Teilnehmer vor allem auf die derzeit extrem niedrigen Zinsen zurückzuführen. „Öffentliche Mittel werden kaum noch abgerufen, weil Bauträger Darlehen so preiswert zu zwei Prozent bekommen“, sagt Thoms. Zudem habe die Rechtsprechung die Rechte der Mieter gegenüber ihren Vermietern nach Einschätzung von Matthias Weber deutlich gestärkt, sodass sich viele Vermieter bei der Wahl der Mieter keine staatlichen Vorgaben machen lassen möchten.

INTERESSE AN MILLIONEN-INVESTITION. „Das wird eines der interessantesten und wohl wichtigsten Kölner Bauprojekte in den nächsten Jahren“, glaubt

Heino Thoms, Vorstand der Kölner Wohnungsgenossenschaft eG. Auch seine Genossenschaft kann sich durchaus vorstellen, auf dem Clouth-Gelände 20 Millionen Euro aus eigenen Mitteln zu investieren. Thoms arbeitet seit 22 Jahren in Weidenpesch. Vor einigen Jahren gelang ihm für die Genossenschaft ein Coup. Als die Kölnmesse den Dom aus ihrem Logo strich, entschied der gebürtige Münsterländer, das Wahrzeichen kurzerhand in das Emblem der Genossenschaft aufzunehmen und den alten Namen „GWG-Köln-Nord gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Köln-Nord eG“ in „Kölner Wohnungsgenossenschaft“ umzufirmieren. Seitdem hat sich der Bekanntheitsgrad des Unternehmens über die Grenzen Kölns hinweg deutlich erhöht.

WENIGER SOZIALWOHNUNGEN. Dass der Anteil an sozialem Wohnungsbau immer weiter zurückgeht, ist für die Teilnehmer vor allem auf die derzeit extrem niedrigen Zinsen zurückzuführen. „Öffentliche Mittel werden kaum noch abgerufen, weil Bauträger Darlehen so preiswert zu zwei Prozent bekommen“, sagt Thoms. Zudem habe die Rechtsprechung die Rechte der Mieter gegenüber ihren Vermietern nach Einschätzung von Matthias Weber deutlich gestärkt, sodass sich viele Vermieter bei der Wahl der Mieter keine staatlichen Vorgaben machen lassen möchten.

INTERESSE AN MILLIONEN-INVESTITION. „Das wird eines der interessantesten und wohl wichtigsten Kölner Bauprojekte in den nächsten Jahren“, glaubt

Heino Thoms, Vorstand der Kölner Wohnungsgenossenschaft eG. Auch seine Genossenschaft kann sich durchaus vorstellen, auf dem Clouth-Gelände 20 Millionen Euro aus eigenen Mitteln zu investieren. Thoms arbeitet seit 22 Jahren in Weidenpesch. Vor einigen Jahren gelang ihm für die Genossenschaft ein Coup. Als die Kölnmesse den Dom aus ihrem Logo strich, entschied der gebürtige Münsterländer, das Wahrzeichen kurzerhand in das Emblem der Genossenschaft aufzunehmen und den alten Namen „GWG-Köln-Nord gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Köln-Nord eG“ in „Kölner Wohnungsgenossenschaft“ umzufirmieren. Seitdem hat sich der Bekanntheitsgrad des Unternehmens über die Grenzen Kölns hinweg deutlich erhöht.

WENIGER SOZIALWOHNUNGEN. Dass der Anteil an sozialem Wohnungsbau immer weiter zurückgeht, ist für die Teilnehmer vor allem auf die derzeit extrem niedrigen Zinsen zurückzuführen. „Öffentliche Mittel werden kaum noch abgerufen, weil Bauträger Darlehen so preiswert zu zwei Prozent bekommen“, sagt Thoms. Zudem habe die Rechtsprechung die Rechte der Mieter gegenüber ihren Vermietern nach Einschätzung von Matthias Weber deutlich gestärkt, sodass sich viele Vermieter bei der Wahl der Mieter keine staatlichen Vorgaben machen lassen möchten.

INTERESSE AN MILLIONEN-INVESTITION. „Das wird eines der interessantesten und wohl wichtigsten Kölner Bauprojekte in den nächsten Jahren“, glaubt

„ So viel Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten direkt vor der Tür, das findet man in Köln nicht oft



SABINE NEWRZELLA, ASSISTENTIN DER GESCHÄFTSLEITUNG/VERKAUFLEITUNG, BÄCKEREI KONDTORREI NEWRZELLA

„ Es war ein fataler Fehler der öffentlichen Hand, die öffentlichen Wohnungsgesellschaften an private Heuschrecken zu verkaufen



HEINO THOMS, VORSTAND, KÖLNER WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT E.G.

„ Viele Kölner setzen den gesamten Kölner Norden mit Chorweiler gleich, dabei ist der Bezirk sehr vielfältig



MATTHIAS WEBER, VORSITZENDER WIRTSCHAFTSFORUM KÖLN-NORD E.V.

„ Unser Unternehmen ist seit 38 Jahren hier. Ich schätze die familiäre Atmosphäre und glaube, dass mehr Menschen den Norden entdecken



STEFAN BÄCKMANN, GESCHÄFTSFÜHRER, GEBR. BÄCKMANN & SASSERT GMBH

„ Der Kölner Norden kann es schaffen, sich sehr schnell zu entwickeln. Die Mieten sind hier im Vergleich zur Innenstadt noch erschwinglich



JOCHEM SCHOLZ, GESCHÄFTSFÜHRER, HOLZFACHMARKT SCHWAN

„ Der Norden muss das Qualitätsniveau heben, um attraktiv zu werden. Dabei könnte die Bebauung des Clouth-Geländes helfen



ULRICH VOIGT, MITGLIED DES VORSTANDES, SPARKASSE KÖLN/BONN